

Anne Küppers

Urwahlen auf Landesebene

Ursachen und Konsequenzen der Demokratisierung
innerparteilicher Willensbildung bei SPD und CDU



Nomos

„Parteien und Wahlen“ – so der Titel der Reihe – sind zentral für die politische Willensbildung. Bei Wahlen entscheiden Bürgerinnen und Bürger darüber, wem sie die politische Führung anvertrauen. Wahl heißt allerdings immer: Herrschaft auf Zeit. Und Wahl heißt auch: Auswahl. Eine repräsentative Demokratie benötigt Parteien als Mittler zwischen der Bevölkerung und der Regierung. Diese dienen der politischen Führungsauslese, wollen politische Verantwortung übernehmen und sollen unterschiedliche Interessen artikulieren. Sie selbst sind dem Postulat der innerparteilichen Demokratie verpflichtet. Bei aller Kritik an ihnen: Eine demokratische Alternative zu ihnen gibt es nicht.

In dieser Reihe sollen Bücher mit einschlägigem Inhalt veröffentlicht werden: Monographien und Sammelbände. Dabei kann es sich um Themen handeln, denen grundlegende oder denen aktuelle Relevanz zukommt. Das Spektrum ist weit gespannt. Es reicht von Wahlanalysen über Studien zum Parteiensystem oder zu einzelnen Parteien. Auch die lange vernachlässigte Koalitionsforschung findet Berücksichtigung. Gleiches gilt für die Parlamentarismus- und die Wahlsystemforschung. Die Herausgeber wollen wichtige Analysen im Umkreis der Themen Parteien und Wahlen einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen. Parteienkritik und alternative Partizipationsformen als Herausforderungen für die Parteiendemokratie gehören dazu. Möge dieses Themenspektrum auf Interesse bei einem größeren Leserkreis stoßen: bei interessierten Beobachtern der Politik, bei Multiplikatoren der politischen Bildung und bei der Wissenschaft.

Parteien und Wahlen

herausgegeben von

Prof. Dr. Eckhard Jesse, Technische Universität Chemnitz

Prof. Dr. Roland Sturm, Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen-Nürnberg

Band 27

Anne Küppers

Urwahlen auf Landesebene

Ursachen und Konsequenzen der Demokratisierung
innerparteilicher Willensbildung bei SPD und CDU



Nomos

Diese Arbeit wurde mit einem Promotionsstipendium
der Hanns-Seidel-Stiftung gefördert.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2020

u.d.T.: Demokratisierung innerparteilicher Willensbildung. Eine Analyse der
Ursachen und Konsequenzen von Urwahlen in den Landesverbänden
von SPD und CDU 1990–2017

ISBN 978-3-8487-7979-6 (Print)

ISBN 978-3-7489-2363-3 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck
und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch
die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Über-
setzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

*„Un is der Winter noch su lang
Mer glöbbe fes do dran
Mer han su viel durchjemaht
Jetzt mache mer uns grad
Un steht die Welt in Flamme
Mer ston all zusamme
Ejal woher mer kumme [...]“¹*

1 Brings: „Polka, Polka, Polka“.

Danksagung

Während Parteien zum Zeitpunkt der Verteidigung und Veröffentlichung dieser Doktorarbeit im Winter 2020/21 vor dem Hintergrund der COVID-19 Pandemie händeringend nach Möglichkeiten suchen, ihre Parteitage überhaupt durchführen zu können, schien es in den Jahren vor Beginn dieses Promotionsprojektes fast so, als würden sie den klassischen Delegiertenparteitag am liebsten durch Urwahlen ersetzen: Gleich acht Urwahlen fanden in den fünf Jahren vor Beginn der Arbeit an diesem Promotionsprojekt in den Landesverbänden von SPD und CDU statt (u. a. in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen), wodurch noch zu Studienzeiten mein Forschungsinteresse für dieses Thema geweckt wurde. Bei der vorliegende Monografie handelt es sich um eine geringfügig aktualisierte Fassung meiner Dissertationschrift und ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um all denen zu danken, die mir mein Studium sowie die Vollendung und Veröffentlichung meiner Promotion ermöglichten und die mich in dieser intensiven Zeit begleiteten:

An erster Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinem engagierten akademischen Lehrer und Doktorvater Prof. Dr. Frank Decker für die Betreuung dieser Arbeit bedanken. Als seine wissenschaftliche Mitarbeiterin gab er mir zudem die Chance, an spannenden gemeinsamen Projekten über die Dissertation hinaus mitzuarbeiten, bei denen ich mir viel wertvolles Wissen aneignen konnte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich ihm auch dafür danken, dass er bereits in den ersten Semestern meines Studiums meine Begeisterung für den Bereich der Parteienforschung zu entfachen vermochte. (Meinen akademischen Werdegang begleitete er von der Erstsemestervorlesung „Parteiendemokratie im Wandel“, über die Betreuung meiner Masterarbeit, bis hin zur Disputation meiner Doktorarbeit.) Prof. Dr. Christian Krell danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens und Frau Prof. Dr. Grit Straßenberger für die Organisation und Leitung eines Prüfungsverfahrens unter Pandemiebedingungen. Schließlich geht mein Dank auch an Prof. Dr. Jürgen Rüttgers für die Beteiligung an der Prüfungskommission sowie seine bereitwilligen und detailreichen Auskünfte zu meiner Fallstudie über die CDU Nordrhein-Westfalen.

Meinen ehemaligen Kolleg*innen an der Professur in Bonn möchte ich für die angenehme Arbeitsatmosphäre sowie die fachlichen und freundschaftlichen Gespräche Danke sagen: Dr. Philipp Adorf, Dr. Volker Best,

Danksagung

Rosa Burç M.Sc., Dr. Sandra Fischer, Michael Fischer M.A., Timo Karl M.A., Enrico Liedtke M.A., Dr. Annika Ostendorf, Dr. Mahir Tokatlı und Dr. Anna Wenz-Temming. Hinzu kommt Frau Gabriele von Hagens freundliche und fürsorgliche Art und ihre stets offenen Ohren für die Anliegen und Sorgen von uns Mitarbeiter*innen, die für mich ein gutes Stück zur Wohlfühlatmosphäre am Lehrstuhl beitragen.

Von ganzem Herzen danke ich meinen Eltern, die mir schon mein ganzes Leben lang liebevoll unterstützend zur Seite stehen. Meiner Mama, Susanne Küppers, danke ich für die stundenlangen Telefonate, in denen sich so manches Mal der ganze Frust entlud, den ein solches jahrelanges Promotionsprojekt zwangsläufig mit sich bringt, außerdem für ihre Stärke, die für mich ein großes Vorbild ist und für ihre bedingungslose Liebe, die sie uns Töchtern entgegenbringt. Meinem Papa, Jürgen Küppers, danke ich für alles, was er uns ermöglicht hat. Mit deinem unermüdlichen Fleiß bist du nicht nur ein riesen Vorbild, sondern der wohl wichtigste Grund, warum ich 13 Jahre lang finanziell sorgenfrei studieren und promovieren konnte. Und danke für die vielen vermeintlichen Selbstverständlichkeiten, wie dass du bei jedem Umzug das Auto gefahren, für mich die Löcher in die Wand gebohrt und die Lampen angeschraubt hast – ich weiß nicht, wie all diese kleinen Dinge ohne dich auf die Reihe bekommen hätte. Danke, dass du unser Haus immer mit Musik gefüllt und deine Begeisterung für den besten Musiker der Welt (Carlos Santana) an mich „vererbt“ hast.

Ein außerordentlich lieber Dank gebührt meinen beiden besten Freundinnen Jana und Charo, die auf so vielfältige Weise einen Beitrag zum Gelingen dieser Arbeit geleistet haben: Zum einen durch ihre mühevollen inhaltliche und sprachliche Durchsicht des Manuskripts und ihre differenzierten Kommentare. Zum anderen durch ihre moralische Unterstützung, die aufmunternden Worte sowie viele lustige, teils bierselige Stunden, in denen ich dank euch einfach einmal auf andere Gedanken kommen konnte. Eure Freundschaft bedeutet mir unendlich viel. Kathi, du bist der lustigste, immer-positive Mensch, den ich kenne. Ich danke dir dafür, dass du mich von Zeit zu Zeit an meine Work-Life-Balance erinnerte hast sowie für deine Hilfsbereitschaft, schier unendliche Geduld und das liebevolle Verständnis – insbesondere in der stressigen Abschlussphase dieses Projekts.

Darüber hinaus richtet sich mein Dank an viele liebe Freund*innen und gleichzeitige Korrekturleser*innen: Conny, Miri, Mellie, Nuala und Toni; stellvertretend für alle Mitbewohner*innen der K3 außerdem an Fabi und Moritz. Ihr habt nicht nur Kapitel meiner Arbeit redigiert, sondern die un-

Danksagung

zähligen Reisen, Spieleabende, Wein- & Flammkuchenabende, Festivalbesuche, Espresso, Gins oder Bierchen mit euch haben mir die nötige Kraft gegeben, diese Arbeit fertigzustellen. Ein besonderer Dank geht zudem an Ruairi und Nacho für das *proofreading* zahlreicher englischsprachiger Konferenzpaper sowie an Jenny Latz für die sprachliche Durchsicht des Fallstudienteils.

Meinem Onkel Prof. Dr. Kurt Küppers danke ich für die großzügige Unterstützung bei den Druckkosten für diese Monographie sowie für den verständnisvollen und aufmunternden Austausch über die Zeit des Promovierens.

Darüber hinaus danke ich den interviewten Akteur*innen für ihre Gesprächsbereitschaft und ihre ausführlichen Auskünfte, ohne die die Verwirklichung meines Forschungsvorhabens nicht möglich gewesen wäre. Einigen Interviewten danke ich zudem für die Bereitstellung unentbehrlicher parteiinterner Dokumente.

Mein Dank gilt darüber hinaus den Teilnehmer*innen und Organisator*innen der „28th PhD Summer School of the ECPR Standing Group on Political Parties“ an der Universität Nottingham für die vielen wertvollen Anmerkungen, anregenden Diskussionen und „Piano Man“-Sing-alongs.

Schließlich möchte ich mich auch bei der Hanns-Seidel-Stiftung für die finanzielle Förderung im Rahmen des Promotionsstipendiums bedanken.

Dass meine Oma nicht mehr erleben konnte, wie warmherzig mich die Menschen in ihrer alten Heimat (Thüringen) mitten im Pandemiesommer 2020 aufgenommen haben, macht mich unglaublich traurig. Gewidmet sei dieses Buch daher meinen Großeltern Wolf und Ottilie Wetzel, in deren liebevollem Haushalt ich als Kind und Jugendliche unzählige glückliche Stunden verbringen durfte und in welchem zugleich mein Interesse für Politik geweckt wurde.

Jena, im Januar 2021

Anne Küppers

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	17
Tabellenverzeichnis	19
Abkürzungsverzeichnis	23
1. Einleitung	25
1.1. Urwahlen – eine begriffliche Annäherung	32
1.2. Konkretisierung der Forschungsfragen	40
1.3. Beitrag zur Forschung und Relevanz der Thematik	43
1.4. Aufbau der Untersuchung	47
TEIL A: THEORETISCHE UND METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN	50
2. Forschungsstand	51
2.1. Die Demokratisierung des Selektorats: ein Trend?	51
2.2. Externe und interne Triebkräfte für die Einführung von Urwahlen	53
2.3. Konsequenzen der Demokratisierung des Selektorats	59
2.4. Landesverbände und die regionale politische Arena	66

Inhaltsverzeichnis

3.	Hypothesen	68
3.1.	Hypothesen zu den Ursachen von Urwahlen	68
3.2.	Hypothesen zu den Konsequenzen von Urwahlen	87
4.	Forschungsdesign und Methodik	98
4.1.	Plädoyer für ein an kausaler Komplexität orientiertes Forschungsdesign	98
4.2.	Fallauswahl	105
4.3.	Qualitative Comparative Analysis (QCA)	109
4.4.	Kausale Mechanismen und Prozessanalyse	119
4.5.	Multivariate Verfahren der Datenanalyse und Operationalisierung der Variablen	126
4.6.	Material- und Datengrundlage	135
TEIL B: WARUM KOMMT ES ZUR GELEGENTLICHEN DEMOKRATISIERUNG DER INNERPARTEILICHEN WILLENSBILDUNG?		148
5.	Warum Urwahlen? Ein erster Erklärungsversuch	149
5.1.	Urwahlen auf Landesebene: ein kurzer Überblick	149
5.2.	Urwahlen und kausale Komplexität: Qualitative Comparative Analysis (QCA)	153
5.2.1.	Analyse des Zustandekommens von Urwahlen	154
5.2.2.	Analyse des Nicht-Zustandekommens von Urwahlen	161
5.2.3.	Fallauswahl für die Prozessanalyse	163
5.3.	Vorschlag für ein mechanismenzentriertes Vorgehen: Vier idealtypische Kausalmechanismen	166
5.3.1.	Mechanismus 1: Urwahlen als strategisches Instrument zur Umgehung der Delegierten	169
5.3.2.	Mechanismus 2: Urwahlen als Konfliktbefriedigungsinstrument	172
5.3.3.	Mechanismus 3: Urwahlen zur Erneuerung nach Wahlniederlagen	175
5.3.4.	Mechanismus 4: Urwahlen zur Rekrutierung neuer Mitglieder	181

6.	Die Urwahl der CDU Nordrhein-Westfalen 2010: Röttgen vs. Laschet	187
6.1.	Kontext und Zielsetzung der Fallstudie	187
6.2.	Test potenzieller Auslöser für die Urwahl Röttgen vs. Laschet	191
6.3.	Mitgliederverluste als Argument für die Urwahl?	209
6.4.	Die Wahlniederlage 2010 als Gelegenheitsfenster	213
6.5.	Röttgens strategisches Meisterstück?	224
6.6.	Ergebnis der Mitgliederbefragung - oder: es kam, wie es kommen musste?	237
6.7.	Zwischenfazit	238
7.	Die Urwahl der SPD Niedersachsen 2011: Weil vs. Lies	241
7.1.	Kontext und Zielsetzung der Fallstudie	241
7.2.	Test potenzieller Auslöser für die Urwahl Weil vs. Lies	245
7.3.	Mitgliederschwund als Motiv für die Öffnung der Partei	261
7.4.	Erneuerungsprozess - aber halt, da fehlt noch was...	266
7.5.	Lies' Chance, aber auch: der „ehrlichere“ Weg	280
7.6.	Ergebnis und Bewertung der Urwahl	296
7.7.	Zwischenfazit	297
8.	Die Urwahl der CDU Baden-Württemberg 2014: Wolf vs. Strobl	300
8.1.	Kontext und Zielsetzung der Fallstudie	300
8.2.	Test potenzieller Auslöser für die Urwahl Wolf vs. Strobl	305
8.3.	Aktivierung und Motivierung existierender Mitglieder per Urwahl	324
8.4.	Vom Unmut der Basis zur Urwahl des Spitzenkandidaten	328
8.5.	Die Urwahl als „Chancenraum“	346
8.6.	Ergebnis der Urwahl und Ausblick: Abschreckungseffekte?	353
8.7.	Zwischenfazit	355

Inhaltsverzeichnis

9.	Die Urwahl der SPD Bremen 2016: Aulepp vs. Güngör	357
9.1.	Kontext und Zielsetzung der Fallstudie	357
9.2.	Test potenzieller Auslöser für die Urwahl Aulepp vs. Güngör	362
9.3.	Mitgliedergewinnung als willkommener „Nebeneffekt“	377
9.4.	Ausbleibende organisatorische Erneuerung nach der Wahlniederlage 2015	380
9.5.	Theory-Building: Urwahlen als neuer „Standardmechanismus“	386
9.6.	Ergebnis der Urwahl	391
9.7.	Zwischenfazit	392
	TEIL C: KONSEQUENZEN VON URWAHLEN	393
10.	Die Effekte von Urwahlen in den Landesverbänden von CDU und SPD	394
10.1.	Ergebnisse	395
10.1.1.	Urwahlen und Mitgliederentwicklung	396
10.1.2.	Urwahlen und innerparteilicher Wettbewerb	400
10.1.3.	Urwahlen und Repräsentativität	402
10.2.	Diskussion der Ergebnisse	411
10.2.1.	Mitgliederentwicklung	411
10.2.2.	Innerparteilicher Wettbewerb	416
10.2.3.	Repräsentativität	419
10.3.	Zwischenfazit	423
11.	Conclusio	425
11.1.	Zusammenfassung der Ergebnisse	425
11.2.	Zehn Empfehlungen für die Praxis	435
	Literaturverzeichnis	443
	Anhang	469
A.	Kompetitive Selektionsverfahren in den Landesverbänden von CDU und SPD 1990-2017	469

Inhaltsverzeichnis

B.	Weitere QCA-Lösungsformeln	471
C.	Erwartete Kausalmechanismen und ihre beobachtbaren Implikationen	474

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Selektionsprozesse mit mehr als einem Bewerber in den Landesverbänden von SPD und CDU 1990-2017	29
Abbildung 2. Vorschlag von Pilet und Cross für ein Kontinuum zur Messung der Inklusivität des Selektorats	38
Abbildung 3. Schematische Darstellung eines kausalen Mechanismus	120
Abbildung 4. Fiss-Diagramm der hinreichenden Bedingungen für das Zustandekommen einer Urwahl	158
Abbildung 5. Fiss-Diagramm der hinreichenden Bedingungen für das Nicht-Zustandekommen einer Urwahl (~PRIM)	162
Abbildung 6. Anzahl der Selektionsprozesse mit mehreren Bewerbern (Urwahlen und Parteitage) aufgeschlüsselt nach Bundesland und Partei für den Zeitraum 1990-201	401
Abbildung 7. Vorhergesagte Wahrscheinlichkeit für den Sieg des erfahrensten Bewerbers differenziert nach Selektorat	406
Abbildung 8. Erwartete Wahrscheinlichkeit der Wahl an die Parteispitze nach Stimmenanteil der Partei – differenziert nach Geschlecht	411

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.	Zusammenfassung von Hypothesen und Ebene der Erklärungsfaktoren	86
Tabelle 2.	Zusammenfassung von Hypothesen und Dimensionen möglicher Konsequenzen	97
Tabelle 3.	Kalibrierung der set-Mitgliedschaft	119
Tabelle 4.	Allgemeine Charakteristika der Urwahlen in den Landesverbänden von CDU und SPD von 1994-2017	150
Tabelle 5.	Test notwendiger Bedingungen für das Zustandekommen einer Urwahl (PRIM)	154
Tabelle 6.	Truth table für das Zustandekommen einer Urwahl (PRIM)	157
Tabelle 7.	Test notwendiger Bedingungen für das Nicht-Zustandekommen einer Urwahl (\sim PRIM)	161
Tabelle 8.	Ausgewählte typische und abweichende Fälle	166
Tabelle 9	Illustration des erwarteten Kausalmechanismus, wenn Urwahlen als strategisches Instrument eingesetzt werden	172
Tabelle 10.	Illustration des erwarteten Mechanismus, wenn Urwahlen als Konfliktbefriedigungsinstrument eingesetzt werden	175
Tabelle 11.	Illustration des erwarteten Mechanismus, wenn Urwahlen zur Erneuerung nach Wahlniederlagen eingesetzt werden	181

Tabellenverzeichnis

Tabelle 12.	Illustration des erwarteten Mechanismus, wenn Urwahlen zur Rekrutierung neuer Mitglieder eingesetzt werden	185
Tabelle 13.	Chronologische Übersicht der wesentlichen Entwicklungen im Landesverband der CDU Nordrhein-Westfalen	191
Tabelle 14.	Chronologische Übersicht der wesentlichen Entwicklungen im Landesverband der SPD Niedersachsen	245
Tabelle 15.	Chronologische Übersicht der wesentlichen Entwicklungen im Landesverband der CDU Baden-Württemberg	305
Tabelle 16.	Kausalprozess, wenn Urwahl zur Ermöglichung eines Chancenraums genutzt wird	356
Tabelle 17.	Chronologische Übersicht der wesentlichen Entwicklungen im Landesverband der SPD Bremen	361
Tabelle 18.	Kausalprozess, wenn Urwahl als „neues“ Standardverfahren etabliert ist	391
Tabelle 19.	Zusammenfassung der Operationalisierung der Variablen	395
Tabelle 20.	Mitgliederzahlen von Landes- und Bundespartei im Jahr der Urwahl im Vergleich	397
Tabelle 21.	Urwahlen und Mitgliederentwicklung (logistische Regressionsmodelle)	399
Tabelle 22.	Politische Erfahrung (Parlamentserfahrung und/oder Kabinetts Erfahrung) der Landesvorsitzenden und Spitzenkandidaten zum Zeitpunkt ihrer erstmaligen Wahl (N = 49)	404
Tabelle 23.	Urwahlen und politische Erfahrung (logistische Regressionsmodelle)	405

Tabellenverzeichnis

Tabelle 24.	Kandidatinnen in Selektionsprozessen mit mehreren Bewerbern seit 1990	408
Tabelle 25.	Urwahlen und Geschlecht (logistische Regressionsmodelle)	410
Tabelle 26.	Kompetitive Selektionsverfahren in den Landesverbänden von CDU und SPD 1990-2017	469
Tabelle 27.	Erwarteter Kausalmechanismus und seine beobachtbaren Implikationen, wenn Urwahl aus strategischen Gründen zur Umgehung einer Delegiertenentscheidung durchgeführt wird	474
Tabelle 28.	Erwarteter Kausalmechanismus und seine beobachtbaren Implikationen, wenn Urwahl zur Konfliktbefriedung durchgeführt wird	477
Tabelle 29.	Erwarteter Kausalmechanismus und seine beobachtbaren Implikationen, wenn Urwahl zur Erneuerung nach einer Wahlniederlage durchgeführt wird	480
Tabelle 30.	Erwarteter Kausalmechanismus und seine beobachtbaren Implikationen, wenn Urwahl zur Rekrutierung neuer Mitglieder durchgeführt wird	484

Abkürzungsverzeichnis

a. D.	außer Dienst
AFB	Arbeit für Bremen und Bremerhaven
AfD	Alternative für Deutschland
BHE	Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten
BiW	Bürger in Wut
BZ	Braunschweiger Zeitung
c	Certainty [im Rahmen der empirischen/theoretischen Evaluation]
C	Cause [Auslöser des Kausalmechanismus]
CDA	Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft [Vereinigung der CDU]
CDS-PP	Centro Democrático e Social – Partido Popular [Konservative, Portugal]
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CPO	Causal Process Observation
CSU	Christlich-Soziale Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DVP	Demokratische Volkspartei
EnBW	Energie Baden-Württemberg AG
EOPT	Explaining-Outcome Process-Tracing
EU	Europäische Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDP	Freie Demokratische Partei
GAL	Grün-Alternative Liste [Landesverband der Grünen Hamburg]
GIM	General Incentives Model
h	hoch (high) [bei Angabe der Uniqueness/Certainty]
HAZ	Hannoversche Allgemeine Zeitung
INUS	“Insufficient but necessary parts of a condition which is itself unnecessary but sufficient”
JU	Junge Union [Jugendorganisation der CDU]
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KV	Kreisverband
l	gering (low) [bei Angabe der Uniqueness/Certainty]
LTW	Landtagswahl
m	Mittel [bei Angabe der Uniqueness/Certainty]

Abkürzungsverzeichnis

M/E	membership/electorate ratio
MIT	Mittelstands- und Wirtschaftsunion [Vereinigung der CDU]
MP	Member of Parliament
NRW	Nordrhein-Westfalen
NWZ	Nordwest-Zeitung
O	Outcome [Ergebnis des Kausalmechanismus]
Open	Open Vlaamse Liberalen en Democraten
VLD	
OV	Ortsverein
QCA	Qualitative Comparative Analysis
PartG	Parteiengesetz
PPDB	Political Party Data Base Project
PPG	Parliamentary Party Group
PSOE	Partido Socialista Obrero Español [Sozialdemokraten, Spanien]
RoN	Relevance of Necessity
RP	Rheinische Post
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SUIN	“A sufficient but unnecessary part of a factor that is insufficient but necessary for an outcome.”
SZ	Süddeutsche Zeitung
TTPT	Theory-Testing Process-Tracing [theorie-testende Prozessanalyse]
u	Uniqueness [im Rahmen der empirischen/theoretischen Evaluation]
UB	Unterbezirk
US	Vereinigte Staaten von Amerika
VU	Volksunie [Flämische Nationalisten, Belgien]
WAZ	Westdeutsche Allgemeine Zeitung
WDR	Westdeutscher Rundfunk